



# KAMMBERG SCHRIFTEN



HEIMATVEREIN  
PILLERSEE



Nr. 10

Vereinsblatt des Heimatvereins Pillersee

Herbst 2007

## Maultasch Ausstellung auf Schloss Tirol mit Exponaten aus Fieberbrunn

Im heurigen Sommer fand auf Schloss Tirol bei Meran eine Ausstellung über Margarethe Maultasch, die unglücklich Landesfürstin von Tirol statt, bei der auch zwei Exponate aus Fieberbrunn gezeigt wurden.

Es handelt sich dabei um die frühere und die gegenwärtige Maultaschstatue beim Fieberbrunn:

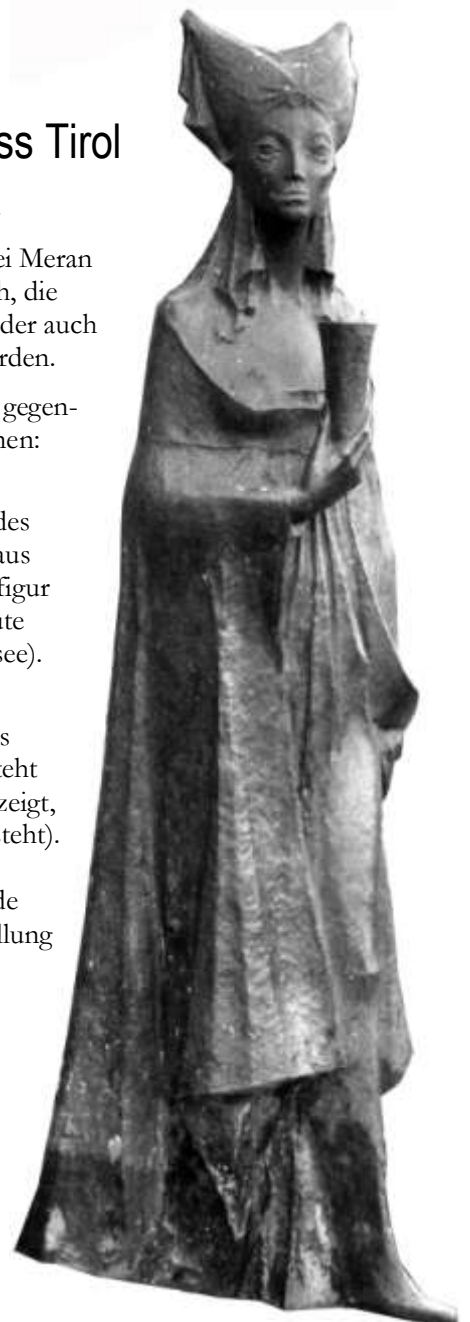
### links:

Statue beim alten Fieberbrunnen (1954) des Schwazer Bildhauers Sepp Baumgartner aus getriebenem Kupferblech, die als Brunnenfigur in einer Kapelle am Kirchweg stand (heute unter der Obhut des Heimatvereins Pillersee).

### rechts:

Bronzestatue von Josef Bachlechner aus Hall i.T., die heute beim Fieberbrunnen steht (von ihr wurde in Meran nur ein Modell gezeigt, welches sonst im Büro des Bürgermeisters steht).

Die Einbeziehung der Gründungslegende von Fieberbrunn in die bedeutende Ausstellung auf Schloss Tirol sollte dazu anregen, mit unseren wenigen Gedenkstätten besonders sorgsam umzugehen und sie nicht alltäglichen „Notwendigkeiten“ zu opfern.



## Ältestes Krankentransportgerät von Fieberbrunn sichergestellt

Die Freiwillige Feuerwehr Fieberbrunn besaß nachgewiesenermaßen eine eigene Rettungsabteilung für Verletzten- und Krankentransporte. Nach den alten Rechnungsaufzeichnungen wurde dafür 1927 von der Firma Rosenbauer aus Linz um 862,30 Schilling eine Kranken-Fahr-Bahre mit Planenabdeckung angeschafft.



Dieses Gerät bedeutete für die damalige Zeit einen wesentlichen Fortschritt und wurde zum allgemeine Transport von Kranken oder

Verletzten zum Bahnhof und weiter in die Krankenhäuser oder in die Innsbrucker Klinik benutzt. Als Rettungsleute der Feuerwehr fungierten damals Michael Rettenwander als Rottenführer, Martin Mangel, Matthias Riedelsberger, Christian Astl und Josef Geisl.

Im Zweiten Weltkrieg und danach benützte Frau Betty Schmid, Frau des Volksschuldirektors Fritz Schmid, diese fahrbare Trage bei ihren Rotkreuz-einsätzen.

Im Zuge ihrer Erhebungen über das Rot-Kreuz- und Rettungswesen in Fieberbrunn machte sich Frau Heidi Niss vom Heimatverein Pillersee mit der ihr eigenen Zähigkeit auf die Suche nach dieser verschwundenen Rarität. Sie wurde fündig. Die fahrbare Trage und andere Gerätschaften wurden nach der Auflösung der Rot-Kreuz-Stelle in der alten Herberge neben dem Altenwohnheim einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg in der Rot-Kreuz-Betriebsstelle Kitzbühel deponiert.

Zum 10-jährigen Jubiläum der Rot-Kreuz-Ortsstelle Fieberbrunn Pillersee im Jahre 1993 wurde der Wagen für die Ausstellung nach Fieberbrunn geholt und anschließend im Keller des Rot-Kreuz-Heimes abgestellt.

Wegen der dort vorherrschenden Feuchtigkeit aufgrund eines Unwetters deponierte Herbert Rieser, damals Rot-Kreuz-Mitglied, den Wagen dankenswerterweise in der Remise des Außergrünbichlhofes und sicherte dadurch dessen Weiterbestand.

Mit Hilfe von Wolfgang Schwaiger gelang es, einen sinnvollen Aufenthaltsort für diesen Wagen zu finden. Stefan Valenta und Heidi Niss brachten den Wagen mit einem Transportfahrzeug der Firma Valenta ins Feuerwehrhaus. So kam das wertvolle Gerät an seinen Ausgangsort, das Feuerwehrhaus im Dorf, zurück.

Dort wird nun dieses Zeugnis des ältesten Rettungswesens im Feuerwehrmuseum einen würdigen und sicheren Platz finden. Damit ist wieder ein kleines Stück Ortsgeschichte der Vergessenheit entrisen.

- Heidi Niss, Erich Rettenwander-

## Bildungsfahrt des Heimatvereins

Wenn nicht am selben Tag das Begräbnis unseres Mitgliedes OSR. Johann Lanzinger gewesen wäre, hätten wir nicht einmal alle Teilnehmer in einem Bus unterbringen können, so groß war das Interesse an der Bildungsfahrt zu den Anfängen des Erststiftes nach Salzburg.

Die Erwartungen wurden aber auch nicht enttäuscht: Zuerst führte uns Pater Benedikt höchstpersönlich durch die Katakomben und die Stiftskirche von St. Peter, dann durften wir sogar noch den im Klausurtrakt liegenden Kreuzgang mit dem frühgotischen Brunnenhaus am Almkanal sehen. Anschließend zeigte uns der Landesarchäologe Dr. Kovacevic die „Unterwelt“ Salzburgs: Unter dem Domplatz wurden nicht nur die Grundmauern der ersten Salzburger Dome, sondern auch eine römische Stadtvilla mit Mosaikfußböden freigelegt. Bei einem kurzen Blick in den jetzigen Dom wies die Führerin, Frau Mag. Federle, besonders darauf hin, dass es sich bei diesem Bau um den Beginn des Barockzeitalters nördlich der Alpen handelt.

Nach dem Mittagessen im Stieglkeller besuchten wir noch das seit dem Jahre 711 bestehende Kloster Nonn-



berg, das älteste Nonnenkloster nördlich der Alpen. Besondere „Highlights“ waren dabei die romanischen Fresken, die Krypta mit dem Grab der Hl. Ehrentrudis, und der geschnitzte gotische Flügelaltar.

Bei der traditionellen Einkehr im GH. Schneitzleuth rundete Loisi Klausner mit dem Lied von der Schönheitskönigin von Schneitzleuth den gelungenen Ausflug noch musikalisch ab.

-Rudolf Engl-

# Besonders verehrte Heilige in der Hofmark Pillersee

Erich Rettenwander

In der Fortsetzung der seit Nr. 4 / Herbst 2004 bestehenden Reihe in den Kammerberg-Schriften haben wir bis jetzt die Patrone der jeweiligen Pfarrkirchen und des Adolarikirchleins behandelt: die Heiligen Adolarius, Ulrich, Jakobus, Primus und Felizian sowie Maria Schnee. Darüber hinaus gibt es noch einzelne Heilige, die in der alten Hofmark Pillersee traditionell besondere Verehrung genossen, sei es als Pest- oder Bergbaupatrone oder Patrone des Bauernstandes. Mit kurzen Darstellungen wollen wir die Reihe abschließen.

## Der hl. Sebastian

Er gehört zu den berühmtesten und wohl am meisten dargestellten frühchristlichen Märtyrern. Die Bilder zeigen ihn meist als nackt an einen Baum oder Pfahl gebundenen, von zahlreichen Pfeilen durchbohrten Mann (Pestkapelle Pfaffenschwendt, gotische Figur in der Kapelle von Edenhausen, altes Seitenaltarbild in der Pfarrkirche von Fieberbrunn). Sebastian wurde seit dem 7. Jahrhundert als Patron gegen die Pest hoch verehrt, weil die Auffassung herrschte, diese fürchterliche Krankheit würde von Pestengeln oder Dämonen durch geheimnisvolle Pfeile hervorgerufen.

Sebastian war römischer Offizier in der Prätorianerleibgarde des Kaisers. Unter Diokletian wurde er als geheimer Christ entdeckt und an einen Baum gebunden von numidischen Bogenschützen getötet. Seine Gebeine ruhen in der Kirche San Sebastiano an der Via Appia, heute eine der Hauptkirchen Roms. Das Fest des hl. Märtyrers wird seit 357 am 20. Jänner gefeiert.



spätgotische Figur (um 1500)  
des hl. Sebastian in der  
Edenhausenskapelle

Außer seinem Pestpatronat wird der Heilige als Schutzpatron des Soldatenstandes und der Schützenvereine sowie bei Viehseuchen angerufen.

Im alten Pillersee gab es den Kalenderspruch: „Z' Sebastiu(n) gehen die Unteinig(en) ü!“ Gemeint war damit, dass um den 20. Jänner herum die Klotzenzelten zu Ende gingen und nur mehr der untere (hintere) Scherz übrigblieb.

## Die hl. Barbara

Sie stammt einer ungesicherten Überlieferung nach aus Nikomedien in Kleinasien. Dass die Jungfrau mit Standhaftigkeit und um ihres Glaubens willen in den Tod ging, hat die Menschen aller Jahrhunderte immer wieder tief ergriffen und kann als verbürgt gelten. Es heißt, dass sie um 306 unter Maximinus Daja starb. Ihr Fest wird seit dem 12. Jahrhundert am 4. Dezember gefeiert. An ihrem Fest stellt man Kirschzweige ins Wasser, die um Weihnachten erblühen. Barbara gehört zu den 14 Nothelfern. Ihr sind die Sterbenden anvertraut. Sie ist Fürbitterin im jähen und unversehenen Tode. Vielleicht ist sie deswegen auch zur Schutzpatronin der Berg- und Hüttenleute und der Artillerie geworden (Barbaraverehrung durch die Knappen in Fieberbrunn und am Truppenübungsplatz in Hochfilzen).



Der Legende nach wollte sie den Bräutigam nicht heiraten, den ihr Vater für sie vorgesehen hatte. Er sperrte sie erfolglos in einen Turm. Ungebrochen durch zahllose Qualen, erlitt sie später durch seine Hand den Märtyrertod.

Der Barbaratag am 4. Dezember war in Fieberbrunn immer ein besonderer Festtag der Berg- und Hüttenleute. Heute erinnert noch der Barbaramarkt an diese ungebrochene Tradition.

## Sebastian- und Barbara-Bruderschaft in Fieberbrunn

In der Barockzeit war es üblich Gebets- und Hilfsvereinigungen zu bilden. Hunderte Menschen ließen sich auch bei uns in diese Bruderschaft eintragen. Das Stiftungskapital der Gründer wurde mit Zinsen verliehen, der Ertrag für Seelenmessen oder auch materielle Hilfen an Bedürftige verwendet. Bilder, Altäre, Fahnen, Prozessionsstangen und die roten Kutten beim Stundgebet erinnern uns noch heute an die lebendige und große Bedeutung der einstigen Sebastian und Barbara-Bruderschaft in Fieberbrunn.

Sie wurde 1688 vom Gewerken Carl Prugger von Pruggheim ins Leben gerufen, zunächst nur als Sebastiani-Bruderschaft, und mit 200 Gulden dotiert. 1768 wandelte ein Nachkomme des Gründers, Jacob Prugger von Pruggheim, die Vereinigung in eine Sebastian- und Barbara-Bruderschaft um. Die Dotation oder Stiftung wurde von ihm um weiter 400 Gulden erweitert und vom Bauern Wolfgang Stöckl zu Stockau (heute Stockern) um 100 Gulden ergänzt.

### Quellen:

Fieberbrunn – Geschichte einer Tiroler Marktgemeinde (Köfler u.a.)  
Das große Buch der Heiligen (Melchers)



Bruderschaftsstab,  
Fieberbrunn

## Alte Orts- und Flurnamen Mundart der Pillerseeregion

### *Ein Projekt des Heimatvereins*

Zum besonderen kulturellen Erbe unserer Heimat gehören die vielen Feld-, Flur-, Gegend- und Gewässernamen. Wie vieles andere sind auch diese Namen einem Wandel und sogar dem Vergessenwerden unterworfen. Dies ist deswegen so schade, weil diese Namen für den, der in ihnen zu lesen versteht, Interessantes über die geschichtliche Entwicklung einer Gegend über Jahrhunderte, ja oft sogar Jahrtausende aussagen. Zahlreiche Bedeutungen solcher Namen sind für den Laien oft gar nicht mehr erklärbar, hier kann nur mehr der Sprachwissenschaftler helfen. Die Universität Innsbruck plant schon seit Jahren mit Hilfe des Landes eine genaue flächendeckende Erhebung der Flurnamen des Landes. In Südtirol steht ein solches Projekt schon vor dem Abschluss.

Bei der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Pillersee im heurigen Jahr wurde die Absicht kundgetan, das Sammeln von alten Flurnamen zu einem Hauptprojekt innerhalb der Vereinstätigkeit zu machen. Unser Mitarbeiter Hans Jakob Schroll

hat die Leitung dieser „Projektgruppe Orts- und Flurnamen“ übernommen. Mitarbeiter aus allen Pillerseegemeinden, die sich für das Anliegen interessieren, sind herzlich eingeladen. Sie mögen sich bei Hans Jakob Schroll oder Erich Rettenwander melden.

Parallel dazu wird sich diese Gruppe auch mit der Pflege und Erhaltung unserer uralten Pillerseer Mundart beschäftigen und zunächst einmal alte Ausdrücke und Redewendungen sammeln und sichern. Unsere alltägliche Sprache ist einem natürlichen Wandel unterworfen. Das war schon immer so und gehört zum Lauf der Zeit. Die dumme und jegliches Selbstbewusstsein vermissen lassende Verwendung zahlloser Anglizismen und Modewörter wird uns von Fernsehen, Presse und Werbeslogans eingetrichtert. Wer sich einen Rest von Stolz und Heimatbewusstsein bewahrt hat, wehrt sich dagegen durch bewusste Verwendung der bodenständigen Mundart.

Die Ergebnisse der Arbeit unserer Projektgruppe werden schriftlich und in Hörbeispielen auf Tonträgern gesammelt. Einzelne interessante Beispiele daraus wollen wir in unseren „Kammberg Schriften“ oder auch in der Regionalpresse veröffentlichen.

*-Erich Rettenwander-*

## Die Zillstatalmen

Erich Rettenwander

Nur die wenigsten wissen mehr, dass es in Fieberbrunn zwei verschiedene „Zillstatalmen“ oder gar „Zielstatalmen“ gibt:

1. Zielstatt (Zillstatt) im Tal hinter Streuböden
2. Auch die heutige Pulvermachersalm im Hörndlinger Graben hieß früher Zilstatt (Zielstatt). Der sogenannte Zielstattgattern bei den großen Zielstattsteinen am Beginn dieser Alm erinnert noch daran.

In beiden Fällen entstand im Laufe der Zeit durch schlampige Aussprache oder Schreibung ein völlig sinnentstellender Name. Die Ziel- bzw. Zillstatt hat nichts mit dem Wort „zielen“ oder gar mit dem Hauptwort „Zille“ zu tun. In alten Urkunden und Aufzeichnungen findet man des Rätsels Lösung:

1805 die Alpe Sidlstatt in Pillersee (Urkunde Pulvermacher)

Ursprünglich hießen beide Almen „Sidlstatt“, „Sedlstatt“ oder ähnlich. Der Ausdruck bedeutet so viel wie „sich ansiedeln, niederlassen“. Man spricht in der Mundart von „se(d)ln“, wenn die Kühe sich über Nacht im Freien niederlassen.



Innergrubalm, Edenhauser Anni als Sennerin

Ein Bergname in Hochfilzen:

## Das Kirchl

Dr. Herwig Pirkl

Der FVV Hochfilzen brachte 1975 eine einfache Wanderkarte heraus:

*Kirchel (Warming – Kirchel), mittlerer Schwierigkeitsgrad, 3 Stunden Gehzeit – Gipfelkreuz. „Bei guter Sicht sind sieben Kirchen zu sehen, deshalb der Name Kirchl“*

Welches sind nun die sieben Kirchen? – **St. Johann i.T., Fieberbrunn, St. Jakob i.H., St. Ulrich a.P., St. Adolari, Hochfilzen.**

Um aber die siebte Kirche zu sehen, nämlich **Leogang**, muß man auf dem Rücken 700 m weiter zum Geyerkogl wandern, teilte mir Adi Wurzenrainer mit.



Das Kirchl (1691 m) ist die westlichste Erhebung eines niederen Bergrückens im Norden von Hochfilzen, der die Grenze zwischen den Gemeinden Hochfilzen und St. Ulrich a.P. bildet.

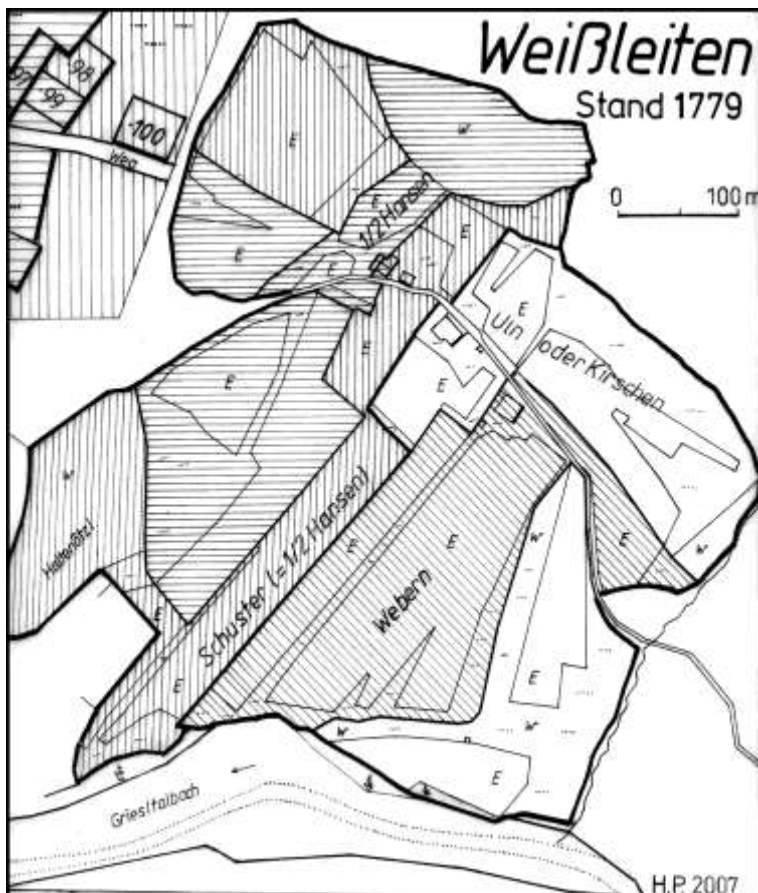
- 1774 Die Anichkarte bezeichnet das Kirchl nur mit dem Schriftzug „Leuberg“. Die Bedeutung dieses Namens ist völlig unklar.
- 1810 (ca.) Die bayerische Forstkarte des Reviers Pillersee „Grieselberg“
- 1844 Beschreibung des Forstreviers Pillersee von k.k. Oberförster Johann Obersteiner (ÖBF. Verw. Fieb.). Der Staatswald Nr. 1189 „grenzt gegen Norden oben herab an den baumlosen Bergrücken am Kirchl und Geyerkogl.“
- 1854 Grenzbeschreibung der Gemeinde Hochfilzen gegen St. Ulrich „Anhöhe Kirchel genannt.“
- 1855 Skelettkarte „Warmingerhöhe“.
- 1855 Katastralmappe „Kürchel“
- 1889 Alte Ö.K. Sektion 5049/2 „Kirchel“ 1700 m



Ausschnitt aus der Anichkarte

# Weißleiten in St. Ulrich a. P.

Dr. Herwig Pirkl



Wer die Gegend Weißleiten nicht kennt, vermutet Höfe in Hanglage, was hier aber nicht zutrifft. Weißleiten ist der kultivierte, windgeschützte, flach ansteigende Schuttkegel des Grieslbaches. „Weiß“ stammt vom hellen Dolomitgestein des Einzugsgebietes.

Der Familienname Weißleitner ist auf die hier gelegenen Höfe zurückzuführen. Laut HEROLD gibt es in Tirol noch 16 Familien dieses Namens. In den anderen österreichischen Bundesländern ist er unbekannt. 1718 ist der Name Weis(ß)leitner im Viertel Pillersee ausgestorben.

Früher gab es in Weißleiten drei Höfe, das zweigeteilte Hansengut (Zwiegeige), Webern und Uln; letzteres auch Kirschen genannt. Das erste Urbar (=Güterverzeichnis) Klosters Rott von 1377 nennt hier drei Güter<sup>1</sup>. Im Stiftbuch ca. 1400<sup>2</sup> und im Kitzbüheler Salbuch 1416<sup>3</sup> sind zwei Güter enthalten; im Kitzbüheler Landsteuerbuch 1464<sup>4</sup> drei Güter. Das Gültbuch Pillersee vom Kloster Rott ca. 1480<sup>5</sup> nennt das „Kürsnerlehen“ und das „Hüntlinger Lehen“ und ebendort „Schöttl“.

## Das halbe Hansen, Kataster Nr. 46<sup>6</sup>

*Dabei die untere halbe Behausung und die ganze Rehme*

- 1464 Lienhart Schöttl zu Weysleitten<sup>4</sup>.
- 1484 Symon zu Weißleütten reicht das Gütl, darauf der Schöttel gesessen ist<sup>7</sup>.
- 1538 Wolfgang Weisleitter, ca. 55 Jahre alt, scheint in einer Urkunde als Kalktal-Zeuge auf<sup>8</sup>.  
---Lücke---
- 1585 Andree Weisleitner stirbt. Seine Erben leisten den Todfall (Abgabe an das Kloster)<sup>9</sup>.
- 1576 Cristan Weißleitner und Ehefrau Cristine scheinen im Beichtregister auf<sup>10</sup>.  
Cristan Weißleitner (+1629) ♂ Martha Weissacherin<sup>11</sup>.
- 1622-05-24 Sohn Johannes Weisleitner ♂ Martha Weissacherin.
- 1661-05-30 Hanns I. Lengg ♂ deren Tochter Cristine Weisleitnerin.
- 1701-04-18 Johann II. Lengg (seine Eltern Johann I. und Eva Persterin) ist bereits Besitzer des väterlichen Gutes. Er heiratet Anna Frändlin von Haus.
- 1727-02-08 Hannß III. Lengg (geb. 1702-03-13) ♂ Magdalena Lederin.
- 1752-07-03 Die Hannß Lenggischen Schulden betragen in 21 Posten 1840 Gulden 34 Kreuzer. Die Gläubigen bekommen das Pfandrech.
- 1753-06-26 Der Vormund der Hannß Lengg' und Eva Ederischen Kinder verkauft den Hof dem Ruepp Lengg.
- 1753-09-29 Hanns Obwalder bekommt tauschweise das Hansengut, er gibt dafür im Gegenwechsel das Hochkogelgut.
- 1760-08-21 Hannß Obwalder (gest. 1762-10-12) ist mit Elisabeth Millingerin verheiratet. Ihre Tochter und deren Ehwirt Christian Fischer bekommen übergeben.
- 1766-09-11 Christian Fischer bekommt den halben Teil seiner verstorbenen Ehefrau.
- 1783-06-17 Stephan Franl kauft.
- 1793-08-17 Joseph Pichler kauft.

- 1818-11-11 Franz Wurzenrainer heiratet Maria Pichlerin, nachdem ihnen kurz zuvor die Pichlerischen Eltern übergeben hatten.
- 1856 brennt das Doppelhaus (Zwiegeige) ab und wird nicht mehr aufgebaut. 1876 kommen die landwirtschaftlichen Gründe zum Schustergut.



Weißleiten im Winter: links Schuster, Mitte Ulm, rechts Webern

### Schuster oder das andere halbe Hansen, Kataster Nr. 45, EZ 29/I.<sup>6</sup>

*Dabei das obere halbe Haus im vorderen Teil.*

Vor 1590 dürfte das Hansengut geteilt worden sein. Diesbezügliche Quellen fehlen. 1590 reichte (=leistet die Abgabe) Cristan Weitleitner „Schuster“ die Hausstatt, die er von Adam Endterpfarrer gekauft hatte<sup>9</sup>.

---Lücke---

1649-05-08 Barbara Hechenpergerin, verh., stirbt.

---Lücke---

1715-03-11 Hannß Lengg der jüngere ist gestorben. Seine Witwe ist Anna Frändlin. Die fünf Kinder dieser Ehe Hannß, Mathias, Ruepprecht, Michael und Eva werden in das väterliche Erbe eingesetzt.

1717-02-01 Einstand (=tritt den Besitz an) des Leonhard Hörl, der den Hof von den Lenggischen Kindern übernimmt.

1722-01-26 Hannß Albl tauscht den Hof ein.

1749-12-29 Matheus Albl übernimmt ihn von seinen Eltern Hannß Albl und Elisabeth Ortnerin.

1771-04-21 Die Eheleute Christian Schweinester und Maria Horngacherin kaufen.

1793-11-14 Christian Schweinester verzichtet zu Gunsten Hanns Horngachers.

1791-04-07 Brigitte Wibmerin, Witwe nach Joseph Luegmair (gewesener Strasser Wirt) und ihre beiden Kinder Joseph und Katharina kaufen.

1798-05-21 Der Sohn Joseph Luegmair übernimmt.



**Schuster vor 1939.**

links Anna Soder (+ 1939), rechts Simon Soder (+ 1960)

- 1799-06-04 Balthasar Tödlinger kauft.  
 1808-08-24 Georg Auer kauft.  
 1825-05-14 Simon I. Soder aus Waidring kauft und heiratet zwei Tage später Ursula Seywaldin. Damit beginnt die Besitzerreihe der Familie Soder, die noch heute den Hof bewirtschaftet. Nach dem Brand von 1856 baut er das Bauernhaus auf der Straßenseite vollkommen neu auf.  
 1864-01-18 Simon II. Soder, Besitzer, ⚭ Christina Schwaiger aus Waidring.  
 1876 Simon II. kauft die landwirtschaftlichen Flächen des anderen halben Hansengutes.  
 1894-06-23 (1895-02-11) Übergabe an Sohn Simon III. Soder.  
 1906-01-06 Simon III. stirbt.  
 1907-04-10 Einantwortung für den minderjährigen Sohn Simon IV., er bekommt das halbe Gut.  
 1924-10-10 Simon IV. Soder bekommt die andere Hälfte dazu.  
 1961-04-13 Simon V. Soder.  
 1997-08-11 Richard Soder (heutiger Besitzer).

### Uln (gesprochen „Uing“) oder Kirschen, Kataster Nr. 47; EZ 30/I, Erbhof<sup>6</sup>

- 1464 Jörg von Weisleytten<sup>4</sup>.  
 ca. 1480 Kürsnerlehen<sup>5</sup>.  
 1497 Adalarus und Anndre Weysleytter reichen alle Gerechtigkeit (=leisten die vorgeschriebenen Abgaben) auf dem Podemgut zu Weysleytten, das sie von den Schrettern gekauft hatten<sup>7</sup>.  
 1576 Martin Kirschner und Ehefrau Cristina. scheinen im Beichtregister auf<sup>10</sup>.  
 1585 Lucas bekommt den Hof vom Vater Martin übergeben<sup>9</sup>.  
 1608 Leonhard Granbacher tauscht von Martin Wiertl das Kürschengüt ein.  
 1615, 1618 scheint Leonhart Granbacher als Hofbesitzer auf.  
 ---Lücke---  
 1650 Barbara Weisleitnerin ist den Todfall ihres Vaters Johann schuldig; sie bekommt von ihren Geschwistern das Gut übergeben.  
 1651-01-24 Barbara Weißleitnerin heiratet mit bischöflicher Genehmigung (wegen naher Verwandtschaft) Martin Weißbacher, ihre Eltern waren Johann Weißleitner und Martha Weißbacherin.  
 1681-01-24 Hannß Lengg erwirbt das halbe Kirschengüt.  
 1681-04-21 bekommt einstandsweise noch die zweite Hälfte.  
 1707-02-25 Witwe Barbara Weißleitnerin gestorben.  
 1721-02-25 Hanns Lengg und Ehwirtin Eva Persterin übergeben dem Sohn Sebastian Lengg das Kirschengüt.  
 1728-07-15 Helena Eisenmanin bekommt den Hof übergeben. Sie heiratet in erster Ehe Hans Adelsberger, woraus ein Sohn Sebastian Adelsberger hervorgeht. In zweiter Ehe heiratet sie Sebastian Lengg (Töchter Maria und Magdalena Lengg) und in dritter Ehe Sebastian Wibmer, woraus der Sohn Michael Wibmer hervorgeht.  
 1762-11-17 Michael Wibmer übernimmt von seiner Mutter Helene Eisenmannin den Hof, damit beginnt die Erbfolge der Familie Wimmer auf Uln.  
 1801-09-29 Sohn Sebastian Wibmer.  
 1828-03-10 Simon I. Wimmer kauft nach dem Tode seines Vaters Sebastian das Gut von den Gläubigern.  
 1864-09-18 Übergabe an Sohn Simon II.  
 1888-03-15 Übernahme des Erbes durch Sohn Simon III.  
 1932-10-03 Simon IV. Wimmer (geb. 1896).  
 1962-01-09 Thomas Wimmer (geb. 1926).  
 1989-03-31 Eva Maria Zehentner (Tochter des Thomas Wimmer).



### Webern, Kataster Nr. 48; EZ 31/I.

- 1464 der andere Jörg zu Weisleytten<sup>4</sup>.  
 1480 Um dieses Jahr erscheint der Hof als Hüntliner Lehen (vielleicht der hinterste von den drei Höfen)<sup>5</sup>.  
 ---Lücke---



- 1576 Stoff Lemberger und Ehefrau Magdalena stehen im Beichtregister<sup>10</sup>.  
---Lücke---
- 1598 Cristan Weißleitner kauft von Hanns Schmidlechner<sup>9</sup>.
- 1602 Wandula Weisleutnerin hat von ihrem Vater das Webergüt gekauft und verkauft es an Martin Lackner weiter.
- 1611-05-13 Georg Lackner und Ehefrau Agnes Hochreiterin kaufen das halbe Haus.
- 1611-11-03 Georg Lackner kauft von Ruepp Stöckl (in der Gemeinde der „Gerstberger“ genannt) und Ehefrau Agnes Hochreiterin das halbe Webern.
- 1631 Anna Riedlspergerin.  
---Lücke---
- 1688, 1691 Conrad Schipfl (∞ 1679 Catharina Trixlin).
- 1698-01-27 Stephan Wibmer erwirbt tauschweise von Conrad Schipfl das Webergüt und Teile des Kirschnergüts zu Weißleiten.
- 1743-12-16 Übergabe an Sohn Georg Wibmer (geb. 1704).
- 1766-09-01 Sohn Stephan Wibmer erbt das Gut.
- 1794-02-25 Franz Wagner kauft.
- 1795-02-23 Balthasar Tödlinger kauft.
- 1798-09-28 Hanns Exenberger und Ehewirtin Barbara Lederin kaufen.
- 1807-12-21 Übergabe an die Tochter Ursula Exenbergerin und ihren Ehemann Joseph Luegmair (Webergüt und Teile des Kirschnergüts).
- 1833-04-22 Übergabe an Sohn Johann Luegmair.
- 1844-09-28 Johann Luegmair, 41 Jahre alt, „erstochen auf dem Gamsgebirge“. Er starb daheim mit den Sterbesakramenten versehen. Ausführlich darüber nachzulesen bei Matthias Rettenwander „z´ Nuarach dahoam“ (Heimatbuch), S. 423.
- 1846-10-31 Einantwortung für Sohn Josef Lugmair.
- 1858-11-28 Stefan Kaiser kauft.
- 1863-05-07 Josef Stöckl kauft.
- 1887-02-07 Johann Stöckl übergibt seinem gleichnamigen Sohn.
- 1911-09-26 Wilhelm Freiherr von Enis kauft.
- 1919-09-26 Adalbert Enis.
- 1937-01-23 Dr. Alexius Enis.
- 1980-05-23 Elisabeth Enis (geb. 1915).
- 2004-05-05 Manetti Quiqueran-Beaujen.  
Der Hof Webern wurde nun dem Hof Stelzer zugeschrieben, die Gründe zum Teil einzeln verkauft.

Nachzutragen ist, daß laut Gendarmerie-Chronik Fieberbrunn am 23. und 24. 10. 1921 ein Erdbeben um und in den Loferer Steinbergen die Fraktion Weißleiten und teilweise auch im Dorf St. Ulrich, sowie in Flecken und St. Jakob in Haus am stärksten vernommen wurde. In Weißleiten wurden durch das Erdbeben zwei Wohnhäuser so erschüttert, daß die Mauern starke Klüfte aufweisen und die Einwohner in Besorgnis versetzt sind.

#### Quellen:

<sup>1</sup> Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kloster Rott 1.

<sup>2</sup> ebendort Kl. Rott 34.

<sup>3</sup> Tir. Landesarchiv, Urbar 91/1.

<sup>4</sup> ebendort, Urbar 91/2.

<sup>5</sup> BayHStA, Kl. Rott 46.

<sup>6</sup> TLA, Theresianischer Kataster, Kalcher Werchat.

<sup>7</sup> BayHStA, Kl. Rott 46.

<sup>8</sup> Pfarrarchiv Fieberbrunn, Urkunden Varia 100.

<sup>9</sup> TLA, HS. 2201.

<sup>10</sup> TLA, Ferdinanda, Karton 11, Pos. 9.

<sup>11</sup> Die nun folgenden Angaben stammen aus den Pfarrmatriken Fieberbrunn, dem Verfachbuch Pillersee, TLA, und dem Verfb. Kitzb., TLA

# Zeitzeugeninterview mit Rudolf Perterer

Auwirt, geb. 3. Juli 1932

Rudolf Perterer berichtet im Interview mit Heidi Niss vom Heimatverein über das Kriegsende in Fieberbrunn. Daraus ein kurzer Ausschnitt:

## Das Kriegsende

Zuhause im Perterer Häusl ( heute Hans Millinger am Reitliftweg ) waren 2 Frauen vom Reichsarbeitsdienst einquartiert. Sie hießen Ruth und Eva, waren Deutsche und zu Kriegsende in Wien bei der Flugabwehr. Dort flohen sie vor den Russen und kamen bis Salzburg. Von Salzburg gingen sie zu Fuß bis Fieberbrunn. Die Frauen wollten gleich wieder weiter, blieben aber dann doch einige Wochen, obwohl kaum Platz im Haus war, und sie in einem Bett schlafen mussten.

In diesem Hause wohnte auch ein SS-Mann sowie ein Verwundeter. Vom Forsthaus wurde eine Telefonleitung zum SS-Mann hinaufgelegt. Der hatte auch ein Auto. Auf dem lagen 2 große Säcke, die mit einem Kettchenverschnürt und mit einem Schloss versperrt waren.

Ich kam dann doch einmal mit der Hand hinein. Was war drin ? Fruchtriegel und Schokolade – eben voll - mit solchem Zeug zum Schnabulieren.

Eines Tages war der SS-Mann vor dem Haus beim Rasieren. Heißes Wasser stand auf einem Stockerl, auch ein Rasierspiegel stand da.

Plötzlich kamen die Amerikaner, diese führen einfach mit dem Panzerspähwagen bei der Türe hinein. Sie beschlagnahmten sodann das ganze Feld und legten dort ein riesiges Munitionslager an.

Der SS-Mann meinte: „Oh, jetzt weht der Wind von der anderen Seite!“ – und weg war er.

Die besagten zwei Weiber machten sich an die Offiziere heran. Die waren sehr höfliche und fesche Burschen. Gemeinsam gingen sie ins Forstamt hinunter.

Als ich mich bei Ruth erkundigte, was sie gemacht hätten, sagte sie: „ Wir sind dann in die Ehebetten hinein und haben es uns lustig gemacht.“

Ruth und Eva sagten den Männern, ich wäre ihr Bruder, und sie wären hier zuhause.

Daraufhin ging es mir aber gut. Ich bekam Kaugummi in ganzen Packerln.

Einmal fuhren sie mit dem Jeep zum Lauchteich. Die Männer gingen mit den Weibern in den Wald hinein, und ich habe auf den Jeep aufpassen müssen.. Ich habe immer etwas bekommen, mir ist es gut gegangen.

## Die erste Zigarette

Wir Buben waren sehr neugierig. Eines wussten wir schon auf Englisch: „ Please chewing gum!“ Und

ein baumlanger Neger warf mir ein rotes Plastikschachterl herunter – da waren Camel-Zigaretten drin. Ich hatte ja noch nie eine Zigarette. Ich ging zuhause extra früh schlafen, und ich zog drei – viermal ordentlich an einer Zigarette. Dann ging's rund, dann ist mir schlecht geworden.



Rudi Perterer, ca 1940

## Die Militärkapelle

Bei den Amerikanern ging es uns überhaupt gut. Einmal trat auf dem Schlosserfeld eine Militärkapelle, eine Big-Band auf. Das interessierte mich! Saxophon, Schlagzeug – ein Sound, aber wie bärig. Mein Großvater war damals Schaffer beim Auwirt. Als die Weiberleut nach dem Heuen zur Musik hinunter sind, da hat er sie aber „zusammengeputzt“. Zu den Amis, dem Feind, brauchen sie nicht hinunter. Zu mir hat er nichts gesagt. Entweder hat er es „über'gwart“ oder er hat mein Interesse an der Musik gesehen.

## Die Franzosen

Als die Ami weg waren, wurde es schlechter. Die Franzosen hatten ja selber nichts. Die waren ja arme Hunde. Beim Scheffauer hatten sie eine Gulaschkannone, da wurde Kaffee gesotten. Die Soldaten kamen dort zusammen, um Kaffee zu holen, und wenn etwas übrig blieb, bekamen die Einheimischen auch welchen. Ich bin halt mit dem Milchkudei hineingelaufen. Der Kaffee war ja gut. Zumindest ist er mir gut vorgekommen.

## Tabakanbau in Fieberbrunn

Weil es ja keinen Tabak mehr gab, fingen die Leute an, Tabak anzubauen. Die Pflanzen wurden so hoch wie Sonnenblumen. Am Balkon wurden sie getrocknet und dann aufeinander gelegt. Jeder hatte nun sein eigenes Rezept, den einen hat der Schnaps nicht gereut, der andere hat Rum genommen oder Zucker dran getan. Das Ganze wurde zusammengespreßt. Mein Großvater hat sie in die Hobelbank gepresst. Das ist nobel gegangen.

Der Leutgeb hat eine Tabakschneidemaschine erfunden, sowie man sie zum G'sodschneiden verwendet hat. Die Tabakanbauer von ganz Fieberbrunn sind dann hin, um den Tabak bei ihm schneiden zu lassen.

-Heidi Niss-

## Der Grangglbeermord



Am 21. September 1937 wartete in St. Johann i. T. der Bundesbahnangestellte Neuner mit seinen beiden Kindern vergeblich auf seine Gattin. Katharina Neuner hatte sich wenige Tage zuvor aufgemacht, um im Gebiet des Hörndlinger Grabens nach Preiselbeeren zu suchen.

Ihre Tochter war ihr entgegen gegangen, jedoch nach Hause zurückgekehrt, ohne ihre Mutter angetroffen zu haben. Zuerst glaubten die Angehörigen, Katharina Neuner hätte sich einfach zu längerem Bleiben entschlossen. Als sie aber am nächsten Tag immer noch nicht zurückkehrte, begab sich ihr Ehemann selbst auf die Suche. Er brachte in Erfahrung, dass seine Frau seit dem 22. von niemandem mehr gesehen worden war. An diesem Tag war sie von der Reichkendalm weggegangen, um einen Rucksack mit Preiselbeeren zur Pulvermacheralm zu bringen und dann noch einmal zurückzukehren. Sie war, wie ihr Mann ermittelte, jedoch nie bei der Pulvermacheralm angelangt. Nun war Neuner klar, dass etwas passiert sein müsse, er eilte zurück und erstattete beim Gendarmerie-Postenkommando in Fieberbrunn die Abgängigkeitsanzeige.

Die 30-er Jahre waren in ganz Österreich eine politisch unruhige Epoche und vor allem eine wirtschaftliche Notzeit. Die Arbeitslosigkeit erreichte im Zuge der Weltwirtschaftskrise Schwindel erregende Ausmaße. 1933 waren 600.000 Österreicher arbeitslos, das entsprach einem Viertel der Beschäftigten. Nur etwa 60% dieser Menschen erhielten Arbeitslosenunterstützung in irgend einer Form, der Rest waren die „Ausgesteuerten“. In Tirol bezogen im Jänner 1937 fast 15.000 Personen Arbeitslosenunterstützung, die Ausgesteuerten scheinen in der Statistik nicht auf. In solchen Notzeiten – das Einkommen der Beschäftigten sank seit 1933 eher als dass es wuchs – war es selbstverständlich, dass die Familien versuchten, ihr karges Auskommen durch Selbstversorgung aufzubessern. Und dazu gehörte eben auch das Sammeln

von Pilzen oder Beeren, die man auch damals ohne weiters verkaufen konnte.

In Fieberbrunn begab sich nun der Postenkommandant Jakob Bergmann auf die Suche nach der Abgängigen. Am 26. September entdeckte er, nachdem er auf allen umliegenden Almhöfen Erkundigungen eingezogen hatte, auf dem Weg von der Pulvermacher- zur Lieneralm auf dem Almweg drei Preiselbeeren. Aufmerksam geworden, sah er genauer hin und bemerkte neben dem Weg Schleifspuren, die zum tiefer liegenden Bach führten. Dort sah er sofort den im Wasser liegenden Leichnam der Katharina Neuner. Die zugezogene Gerichtskommission stellte fest, dass Frau Neuner mittels eines Steins niedergeschlagen und dann in den Bach gezerrt wurde. Dort ertrank sie dann. Der Rucksack, den sie eigentlich zur Pulvermacheralm bringen wollte, fehlte.

Mit Hochdruck begannen die Nachforschungen nach dem Täter. Dabei konnte Inspektor Bergmann feststellen, dass Katharina Neuner am Nachmittag des 21. in Begleitung eines Burschen in der Nähe der Pulvermacheralm bemerkt worden war. Derselbe Bursche wurde später nochmals allein gesehen, allerdings mit einem schweren Rucksack, den er am Nachmittag noch nicht getragen hatte. Der junge Mann wurde von mehreren Augenzeugen wahrgenommen, doch niemand kannte ihn. Die Beschreibung seines Aussehens war ungenau, mehreren Augenzeugen fiel hingegen eine ungewöhnliche Schildkappe auf. Später kam noch heraus, dass der Verdächtige bereits am frühen Morgen in Begleitung eines weiteren Mannes und eines jungen, auffallend hellblonden Mädchens gesehen worden war. Diese ebenfalls unbekanntes Begleiter fuhren am Abend mit ihren Fahrrädern den Hörndlinger Graben hinaus.

In St. Johann meldete sich in der Folge eine Zeugin, die die drei Personen selbst beim Preiselbeersuchen getroffen hatte – und sie kannte das blonde Mädchen, Anna D. aus St. Johann. Deren Mutter bestätigte der Gendarmerie, dass ihre Tochter zusammen mit zwei Bekannten, Johann P. und Josef E. in den Granggeln gewesen sei. Sofort versuchte man, die beiden zu befragen, traf sie aber nicht zu Hause an. In der Wohnung von Josef E. fand man die von den Zeugen beschriebene Schildkappe. Da er sich nach Auskunft seiner Schwester auf dem Weg nach Fieberbrunn befand, wurde dort nach ihm

gefangen. Er konnte dann auch am 28. September auf einem Fußweg nach St. Jakob in der Nähe des Brantlhofs aufgegriffen werden.

Im ersten Verhör leugnete E. beharrlich, legte jedoch im Laufe des Tages ein umfassendes Geständnis ab. Er habe den Entschluss gefasst, der Katharina Neuner ihren Rucksack mit ca. 30 kg Preiselbeeren abzunehmen, da er selber kaum etwas gefunden hatte. Vor Ort änderte er aber rücksichtslos sein Vorhaben und beschloss, sein Opfer umzubringen. Mit einem Stein schlug er von hinten so lange auf die Frau ein, bis diese sich nicht mehr bewegte. Die Bewusstlose warf er dann in den Bach, nachdem er ihr den Rucksack mit den Beeren und den Ehering abgenommen hatte. Nach vollbrachter Tat fuhr er nach Hause und übergab seiner Mutter die Beeren, die sie um 13,50 Schilling verkaufte.

In der Verhandlung am 4. Jänner 1938 in Innsbruck wurde vorerst die gute Arbeit der Gendarmen lobend erwähnt. Als unfassbar wurde empfunden, dass der 23-jährige Täter die Frau wegen einiger Kilogramm Preiselbeeren kaltblütig ermordet hatte. Das psychiatrische Gutachten, das auch damals bereits eingeholt wurde, bezeichnete ihn allerdings als für seine Tat voll verantwortlich. Josef E. wurde daher für den Raubmord zum Tode durch den Strang verurteilt (die Todesstrafe war nach dem Ersten Weltkrieg abgeschafft, allerdings nicht zuletzt

unter dem Eindruck der vielen nationalsozialistischen Terroranschläge Ende 1933 wieder eingeführt worden).

Am 9. Februar 1938 wurde Josef E. im Hof des Landesgerichts in Innsbruck hingerichtet. Heute erinnert noch eine einfache Tafel am neuen Weg auf die Lieneralm an dieses Verbrechen vor 70 Jahren.

-HB-



Quelle: Chronik des Gendarmereipostens Fieberbrunn mit einem nicht zuordenbaren Zeitungsausschnitt

Druck gesponsert von:

**Alternative Heizungssysteme**  
mit Wärmepumpen  
mit Sonnenkollektoren  
mit Frischwarmwasser

IDM-Energiesysteme GmbH  
A-9971 Matrei in Osttirol, Seblas 16-18  
Tel.: 04875 6172-0, Fax: 04875 6172-85  
E-Mail: team@idm-energie.at  
Internet: www.idm-energie.at



Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Heimatverein Pillersee, Kirchweg 2, 6391 Fieberbrunn